

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK

SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 17. SEPTEMBER 1927

Nr. 75

Ein neuer Straßenbahnhof mit Beamtenwohnhäusern im Norden Berlins.

(Berliner Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H.)

Entwurf und Bauleitung: Architekt Jean Krämer, Berlin.

Von Architekt Paul Schaefer, Berlin-Charlottenburg. (Hierzu 13 Abbildungen.)

Der neue Straßenbahnhof in der Müllerstraße, der einen rechtwinkligen Baublock von rund 245^m Tiefe zwischen Müllerstraße und Straße 87 einerseits, 215^m Breite zwischen Londoner Straße und Straße 89 andererseits einnimmt, also rund 54 000^{qm} Fläche bedeckt (vgl. Lageplan Abb. 2, S. 618), hat die Aufgabe, als Zwischenstation für den jetzt schon sehr starken und mit fortschreitender Entwicklung der Bebauung noch weiter wachsenden Verkehr nach Tegel zu dienen, während bisher nur die beiden, weit draußen liegenden Straßenbahnhöfe in Tegel und Reinickendorf vorhanden waren, so daß oft ein kostspieliger Pendelverkehr mit wenig besetzten Wagen erforderlich wurde. Der Bahnhof wird außerdem zur besseren Erschließung des bisher vernachlässigten Geländes im Norden der Stadt zwischen dem Weichbild und dem Vorort Tegel beitragen, er hat also in städtebaulicher Beziehung eine doppelte Aufgabe.

Um den dort bediensteten und beschäftigten Beamten aber den weiten Weg zu der draußen gelegenen Arbeitsstätte zu ersparen und die dorthin führenden Verkehrsmittel zu entlasten, verband die Straßenbahn mit diesem Betriebsbahnhof gleichzeitig die Anlage einer Wohnhaussiedlung für 380 Straßenbahner-

familien, die, wie der Lageplan zeigt, den eigentlichen Straßenbahnhof von drei Seiten ganz, an der hinteren Straße 87 zum Teil umschließt. Die große Hallenanlage mit den nötigen Betriebswerkstätten ist dabei so weit als möglich von der Müllerstraße zurückgeschoben, so daß das Ende der Halle mit den vorgebauten Werkstätten den Abschluß an der Straße 87 bildet.

An der Müllerstraße ist in der Umbauung eine breite Lücke gelassen als Einfahrt für die Straßenbahnwagen, deren Gleise auf einem geräumigen Vorhof so weit auseinandergezogen werden konnten, daß sie bequeme Zuführung zu der fünfschiffigen Wagenhalle bieten. Zwischen der Randbebauung mit Wohnhäusern bleibt dann auch längs der Halle noch ein Streifen von etwa 35^m Breite frei für Wege und Gartenanlagen, so daß auch die Hinterwohnungen reichliche Licht- und Luftzuführung besitzen. Andererseits ist durch diese Anordnung der Betrieb im Straßenbahnhof ganz von den umgebenden Straßen abgeschlossen und der späteren Bebauung des umliegenden Geländes damit so weit entrückt, daß Beeinträchtigungen durch Geräusch nach Möglichkeit für die Umwohner vermieden werden. Der neue Straßenbahnhof wird also



Abb. 1. Blick vom Straßenbahnhof gegen die Hauptzufahrt an der Müllerstraße
(Sämtl. phot. Aufnahmen von Emil Leitner, Berlin-Charlottenburg.)

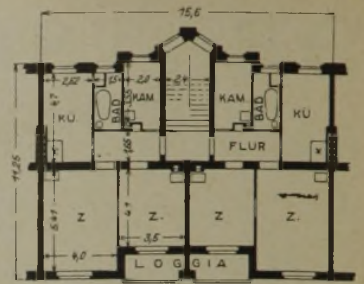
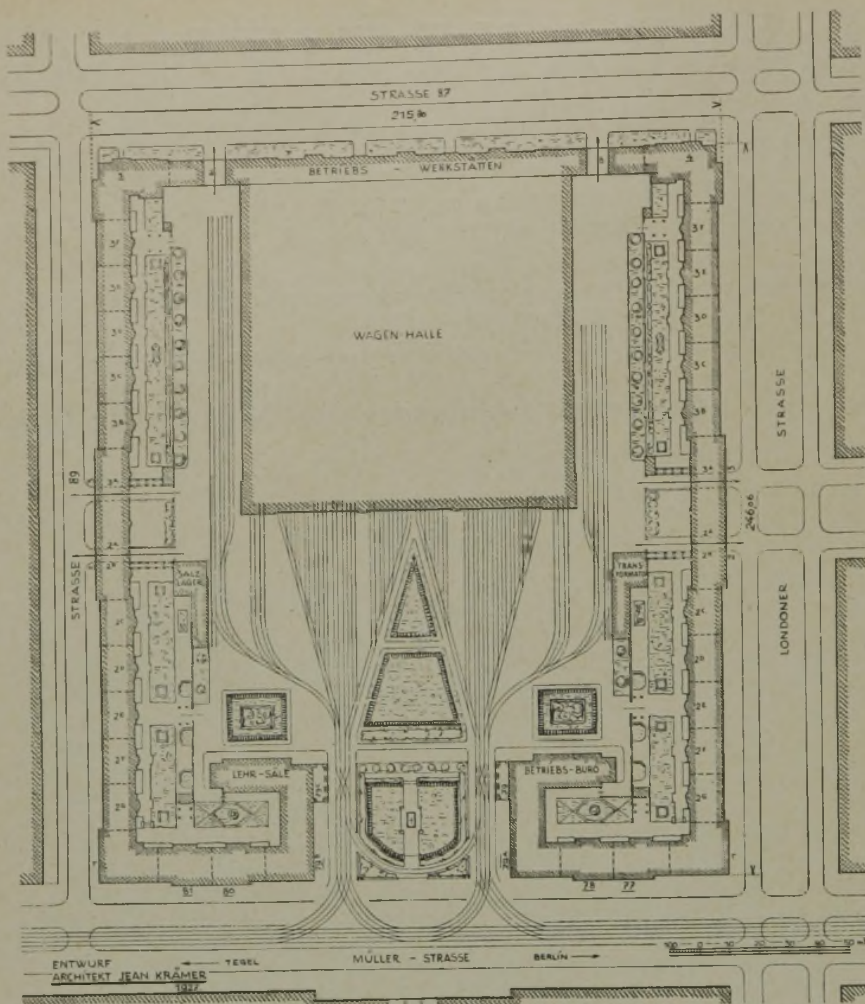


Abb. 3 (hierüber).
Grundriß eines normalen
Beamtenwohnhauses.
(1 : 400.)

Abb. 2 (links).
Lageplan des gesamten
Straßenbahnhofes nebst
Beamten-Wohnhäusern.
(1 : 2500.)

Abb. 4 (unten).
Front des Straßenbahnhofes
von der Straße 87.
(Vgl. den Lageplan.)





Abb. 6 (rechts).
Blick von der Turm-
halle an der Müller-
straße auf den
gegenüberliegenden
Turm.



Abb. 5 (oben).
Beamten-Wohnhaus-
Gruppe an der
Müllerstraße
mit Hauptzufahrt
zum Straßenbahnhof.

sicherlich die erhoffte Wirkung für die Erschließung des Geländes haben bei den günstigen Verkehrsbedingungen, die er im übrigen bietet.

Die Straßenbahn-Gesellschaft hat es sich aber auch angelegen sein lassen, hier nicht nur einen reinen Zweckbau hinzustellen, sondern sie hat in dankenswerter Weise einen Bau schaffen lassen, der hoffentlich auch für die weitere Bebauung in gewissem Sinne vorbildlich sein wird. Es ist das Verdienst des Archi-

tekten Jean Krämer, diesem Werk eine Form gegeben zu haben, die einerseits die ganze Anlage trotz ihrer ganz verschiedenen Zweckbestimmungen zu einheitlicher Wirkung zusammenfaßt und für die ganze Gegend einen wirkungsvollen Mittelpunkt schafft, wie das aus den hier beigegebenen Abbildungen hervorgeht. Das Ganze ist von großer Kraft, so daß man trotz aller Schlichtheit der Einzelheiten von monumentaler Wirkung sprechen darf. —

Den stärksten Ausdruck der Gestaltung hat der Architekt in die Mauermassen seitlich der weiten Einfahrt an der Müllerstraße gelegt. Zurücktretend von der Straßenflucht steigen hier portalartig links und rechts kompakte Turmbauten von 32 m Höhe auf, gegen die nach kurzer Eckbiegung die Wohnungsfronten mit ihren energisch gezogenen Horizontalbändern ihren natürlichen Abschluß finden, während die Fensterreihen in gleicher Höhe um das Turmgebäude weiter-

das nicht in ebener Flucht, sondern in flach polygonal gebrochener Wandung hochgeht, bis über die oberste Fensterreihe weinrot abgeputzt, aber alle Fenster sind hier wiederum von bläulichen Klinkern umrahmt. Der von prismatisch kantigen Profilen mit weit heruntergehenden Konsolstreifen umklammerte Turmoberteil mit seinen hierzu passenden dreieckig spitz geschlitzten Fenstern ist ebenfalls aus Eisenklinkern gemauert. An höchster Stelle tritt eine kurze Strecke der Mauer-



Abb. 7. Blick vom Wohnhof auf die Wohnhaus-Ecktype Straße 89 u. 87 (Vgl. Lageplan Abb. 2.)

laufen. Die gedrungene Form entspricht auch durchaus der Zweckbestimmung dieser Flankierungstürme, denn sie tragen oben im Dachgeschoß große Wasserbehälter zur Speisung der im Hof gelegenen Bahnhofshalle*). Der farbig abwechslungsreiche Turmbau beginnt unten mit ovalbogigen Hallendurchgängen aus rotbläulichen Eisenschmelzklinkern mit weißer und roter strahlenförmiger Fugung (Abb. 12, S. 623). Ein bes. schwarzblaues Keramikstück bildet den prägnanten Schlußstein der Portale. Darüber ist das Mauerwerk,

körper etwas zurück, zeigt schmale Fenster mit leuchtend roten Eisengitterstäben, und als Abschluß krägt sich ein graues kräftiges Gesims aus Eisenbeton mit Vorsatzbeton weit vor. Interessant und originell ist der Gedanke der oberen schlanken Konsolbildungen, die nicht nur wie eine ornamentale Bekrönung wirken, sondern gewissermaßen auch äußerlich einen neuen Bauteil ankündigen, in dem nämlich der Wasserbehälter eingebaut ist.

Als wohlüberlegter Gegensatz ist zwischen diesen massigen Monumentalbauten der vordere ausgedehnte Teil des Hofes als eindrucksvoller Vorplatz mit An-

*) Diesen Teil behandeln wir getrennt in der dieser Nummer beiliegenden Konstruktionsbeilage Nr. 18. —

lagen anmutiger Gartenkunst geschmückt. Es breitet sich mit seitlichem Buschwerk ein saftig grüner Rasen weit aus, in dessen Mitte aus lichtem Muschelkalk ein Postament steht für das bronzene Standbild eines Bären*), dem Wappentier der Stadt Berlin, nach dem Entwurf des Berliner Bildhauers Arthur Hoffmann. Als hintere abschließende Gartenwand sind in Zwischenräumen mittelgroße Pappeln sowie Lebensbäume gepflanzt. Die ganze Grünfläche wird von einer

überrascht durch die Harmonie der verschiedenen zusammentreffenden Farben: Seitlich das ragende rote und bläuliche Mauerwerk, dazwischen zu Füßen der zartgrüne Rasenteppich mit dem weißen Muschelkalkgestein, und zwischen dem grünen Laub der hinteren Pappelreihe hindurch sieht man im Hintergrund die Hauptfront des Straßenbahnhofs mit dem fein abgestimmten lichten Kobaltblau der Eisenteile und dem zarten Grau der großen geschlossenen Torflügel auf-



Abb. 8. Beamtenwohnhausgruppe an der Straße Nr. 87, Ecke Londoner Straße mit Anschluß an die Wagenhalle. (Vgl. Lageplan Abb. 2)

Einfriedigung mit Eisengeländer auf niedrigen Muschelkalkquadern umschlossen, die sich an den Eckpunkten vorne in Sockelform erhöhen und zur Beleuchtung mit Bogenlampen je einen zweimastigen vierarmigen Kandelaber aus hellrot gefärbtem Schleuderbeton tragen. Diese bilden in ihrem Aufstieg eine gute Überleitung zu den flankierenden Turmbauten, so daß sich hier zusammenfassend ein Bild von städtebaulichem Wurf dem Auge darbietet. Aber auch in malerischer Wirkung ist man

*) Dieses Standbild wird erst nach einiger Zeit vollendet sein und ist daher auf der Abbildung nicht sichtbar. —

tauchen. Es ist wirklich ein farbenprächtiger Anblick, besonders wenn im Sonnenglanz überall die verschiedenen Farben noch heller aufleuchten.

In langen Reihen ziehen sich die Wohnhäuser rings am Rande des fast quadratischen Grundstücks herum, aber nicht in eintönig gleicher Architektur, sondern überall stößt man auf neue Ideen. Die Silhouette der Fassaden geht in wechselvollem Auf- und Abstieg der Firstlinien der rot eingedeckten Dächer dahin, während die Außenmauern durch die blau und weiß umrahmten Fenster und durch den abwechselnden Aufbau in Eisenschmelzklinkern, in weinrot gefärbtem



Abb. 9 (oben).
 Beamten-
 Wohnhausgruppe
 Ecke Straße 87 u. 89
 mit Blick in
 letztere.
 (Vgl. Lageplan
 Abb. 2.)

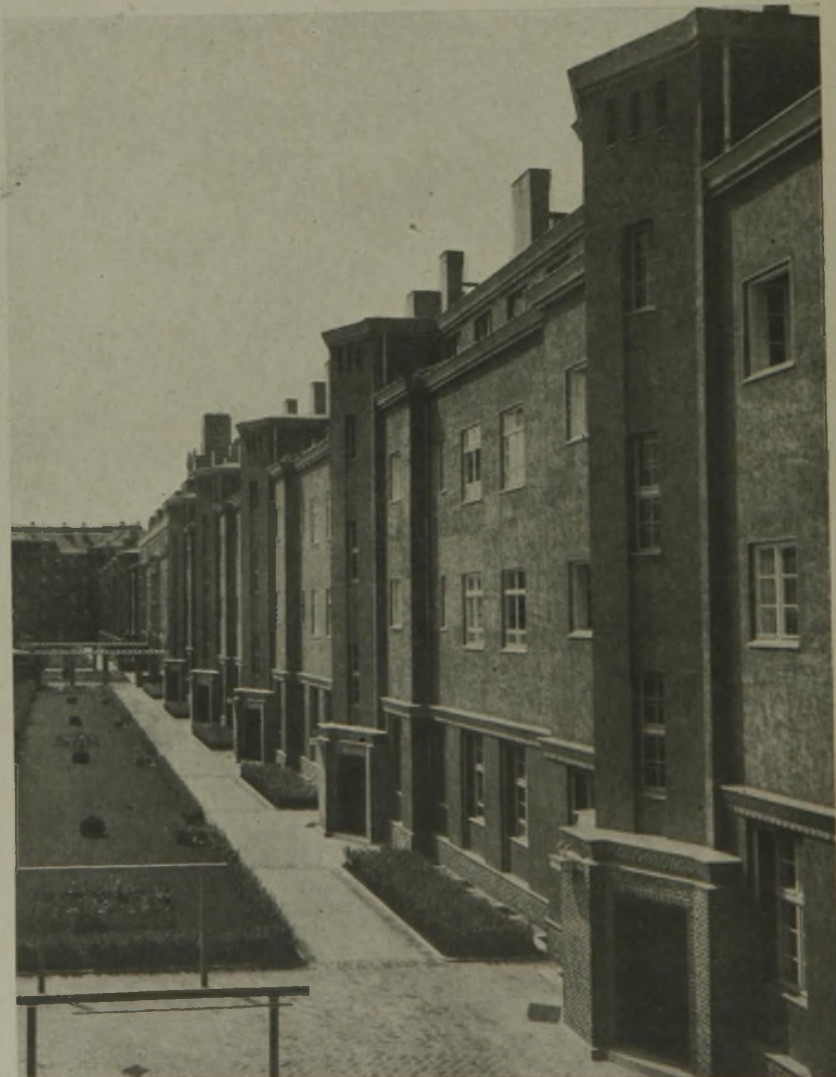


Abb. 10 (links).
 Gartenfronten der
 Beamten-
 Wohnhausgruppen
 an der Straße 89.



Abb. 11. Durchgänge in den Turmbauten neben der Hauptzufahrt zum Bahnhof.



Abb. 12 (rechts). Fassadeneinzelheit vom Mittelrisalit der Beamten-Wohnhäuser an der Müllerstraße.



Abb. 13. Ein Eingang zu den Wohnhausbauten in der Müllerstraße.

Rauhputz und in ornamentaler Mutzkeramik lebendig gestaltet sind. Andererseits umschließen in Höhe der einzelnen Stockwerke diesen ganzen Wohnungskomplex, um ihn als gemeinsames Ganzes äußerlich zu betonen, einheitlich zusammenfassende Bindegliederungen in Form von kraftvoll horizontal durchgehenden Gurtbändern. Diese bestehen über dem Erd-

geschoß aus einer breiten Abschräge von grauem Putz mit abschließenden Eisenschmelzklinterschichten und in den oberen Etagen im Untergrund aus weißlich-braunem Kieselwaschputz, durchzogen von vier einzelnen Eisenklinker-Rollschichtstreifen. Um den Eindruck dieser Gurtungen noch schärfer zu markieren, sind alle Fenster fast bündig mit dem Mauerwerk.

Zu beiden Seiten der Zufahrt an der Müllerstraße liegen die Hauptfronten der Wohngebäude mit Läden im Erdgeschoß, das sich aus Eisenklinkern und dazwischengefügten Pfeilerbildungen mit keramischer zackiger Kapitälbekrönung aufbaut. Die Hauseingänge sind in Abschrägung von keramischen Platten in Eisenklinkerton umrahmt und die Türen in derselben dunklen Farbe gehalten, während die Fensterholzteile weiß gestrichen sind. Ferner sind die über dem Erdgeschoß weinrot geputzten Fassaden der Müllerstraße durch einen Mittelrisalit ausgezeichnet. Zur stärkeren Heraushebung ist er im mittleren Bauteil mit Ausnahme der quer hindurchlaufenden Horizontalbänder bis zur Trauflinie völlig aus Eisenklinkern ausgeführt und mit einzelnen keramischen Figurendarstellungen sowie Zickzackgliederungen zwischen den Fenstern nach Entwürfen von Bildhauer Richard Bauroth, Berlin, dekoriert (Abb. 12, S. 623). Gut wirkt über diesem unter der Dachlinie endigenden Mittelrisalit als Aufstiege eine mehrfenstrige Mansarde in der Mitte.

Gleichfalls hat man den langen Zug der beiden Seitenfassaden an den beiden Querstraßen (Londoner Straße und Straße 89) in der Mitte besonders hervorgehoben durch einen um ein Geschoß höheren Bauteil, der außerdem noch durch einen aus der Dachschräge aufsteigenden turmartigen Dachreiter mit Uhr geschmückt ist. Auch die beiden Eckbildungen des Wohnungskomplexes in der hinteren Straßenfront, die im übrigen Mittelteil durch die Rückwand der dreieckigkuppelten Bahnhofshalle nebst Hofeingängen gebildet wird, ragen wieder um ein Stockwerk höher empor und endigen im ähnlichen architektonischen Gleichklang zur parallel gelegenen Hauptfront der Müllerstraße mit einem viereckig massigen, flachabgedeckten Turmbau, der ganz aus Eisenklinkern errichtet ist (Abb. 4, 7 u. 8).

Aber auch die Hofansichten der seitlichen langgestreckten Wohngebäudefreihen sind mit Geschmack gut durchgebildet. Das abwechselnd vor- und zurücktretende Mauerwerk mit dem weinroten Rauputz, mit den blauen Fensterrahmen und weißen Fenstersprossen bietet an sich schon eine überaus freundlich heitere Farbenwirkung, die noch durch das harmonische Zusammengehen mit dem Grün des davor hübsch angelegten Gartenlandes an Reiz gewinnt. In Einzelabschnitten zwischen den Hausdurchgängen zieht sich dieses grüne Gelände vor den ganzen Längsfronten des Hofes dahin, seitlich von einer Pergola begrenzt und nach dem inneren Hof, in der die Bahnhofshalle steht, von einer aus Eisenklinkern errichteten mittel-hohen Gartenmauer abgeschlossen, in deren Innenseite zur Sauberkeit quadratische Müllhäuser eingebaut sind. Natürlich kommt auch in der Hofansicht der schon in der Vorderfront erwähnte Dachreiteruhrturn mit seinem gestaffelten bläulichen Klinkeraufstieg in der roten Dachfläche gut zur Geltung, und ebenfalls die vielen Schornsteine aus Eisenklinkerwerk sowie die Reihen der weinrot abgeputzten fünfstrigen Mansarden bringen architektonisches Leben und reiche Farbigekeit in den Aufbau der Hoffassaden hinein. Vor der Gartenmauer im inneren Hof selbst läuft noch ein Rasenstreifen entlang mit höheren Bäumen, und auch sonst an verschiedenen Stellen der großen Hoffläche des Straßenbahnhofs sind Rasenplätze mit Blumen und Sträuchern verteilt, um dem weiten Hofplatz die Einförmigkeit zu nehmen und den Bewohnern einen reizvollen Anblick zu gewähren (Abb. 10, S. 622).

Die Wohnhausgruppen sind an der Müllerstraße vier Stockwerke, an den Seitenfronten, außer im erhöhten dreietagigen Mittelbau, nur zwei Stockwerke, in der Turmendingung der hinteren Straßenfront wieder drei Stockwerke hoch und enthalten zum größten Teil Zwei- und Dreizimmerwohnungen, während größere Wohnungen nur in der Minderzahl vorhanden sind. Zu jeder noch so kleinen Wohnung gehört stets außer der Küche eine Kammer, ein Badezimmer und eine geräumige Loggia. Die Heizung erfolgt durch Kachelöfen und die Beleuchtung durch elektrische Licht-

anlage. Die Wände aller Treppenaufgänge sind im unteren Teil sauber mit gelben Fliesen sowie durchgehenden verschiedenfarbigen Fliesenstreifen ausgekleidet und die Treppenfenster mit lichtfarbiger Verglasung versehen. Ebenso sind alle Räume jeder Wohnung äußerst behaglich mit Geschmack ausgestattet, und überall empfindet man, daß der Architekt, z. B. durch farbige Belegung an den Etagentüren, durch eine für jede Wohnung besonders durchgeführte Farbestimmung der Wand- und Türflächen in den Korridoren und durch andere schmückende Zutaten, mit großer Hingabe darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern ein recht freundliches Heim zu schaffen.

In den Flankierungstürmen an der Müllerstraße und in den ihnen nach dem Innenhof zu angegliederten kleinen einstöckigen Flügelbauten sind dagegen hauptsächlich Räume der Straßenbahngesellschaft untergebracht. Dort liegen die sämtlichen Betriebsräume der Straßenbahn, die Werk- und Fachschulen, die technischen Prüfungsstellen für Fahrer sowie der Aufenthaltsraum für das Fahr- und Schaffnerpersonal nebst Abrechnungsstellen. Ebenso sind hier die Büros für den Straßenbahnhof, die Straßenbahninspektion usw. hineingelegt, und außerdem befinden sich dort zwei größere Ausstellungssäle sowie ein Vortragssaal mit Vorführungseinrichtung von Lichtbildern. Alle diese größeren Räume in den Turmgebäuden und angeschlossenen Flügelbauten haben natürlich Zentralheizung und besondere Lüftungsanlagen erhalten.

So stellt dieser Baukomplex mit dem eingeschlossenen Straßenbahnhof eine kleine Stadt für sich dar. Entschieden besser und gesunder wohnt man dort auf diesem weitgedehnten luft- und lichtreichen Grundstück als in dem engebauten Häusermeer der inneren Stadt, und die architektonische Umrahmung der Wohngebäude um den technischen Hallenbau, der ebenfalls den Schönheitsgesetzen der Ingenieurkunst entspricht, ist so trefflich gelungen, daß man im Vorübergehen nur den Eindruck von einer großen schönen Wohnsiedlung mit prächtig grünem Vorplatz gewinnt.

Mit diesem praktischen Beispiel hat Architekt Krämer bewiesen, daß man Ingenieur- und Wohnungsbauten zu kunstvoller Harmonie inmitten des Stadtbildes vereinen kann.

Zum Schluß dürfte der Verwaltungs- und Aufsichtsbehörde sowie dem Aufsichtsrat der Berliner Straßenbahn-Betriebsgesellschaft, die ein städtisches Unternehmen ist, ein besonderes Wort der Anerkennung gebühren, da deren Initiative diese Großzügigkeit der ganzen Anlage zum Wohle der Beamtenschaft und zur lebendigen Zierde des dortigen, im öden Mietskasernenstil erbauten Stadtteils zu verdanken ist. —

An der Ausführung dieser bedeutenden Bauanlage waren nur Firmen aus Groß-Berlin beteiligt, von denen wir die hauptsächlichsten mit Namen anführen: Bau firmen: Berlinische Bodengesellschaft; Wittling & Güldner; Richter & Schädel; R. Guthmann Nachfl.; Henning & Heuer; Gericke & Welter G. m. b. H. Eisenfirmen: Thyssen A. G.; Breest & Co.; Ravenescher Eisenbau G. m. b. H.; Steffens & Nölle. Klempnerarbeiten: Heiner, Kunitz. Tischlerarbeiten: Kuhnert & Kühne A. G.; Kimbel & Friederichsen; L. Mühlberg; Schwarz & Fröhlich; F. Fliege. Kunstschmiede- und Schlosserarbeiten: Ed. Puls; Schulz & Holdefleiß; Erich Timm; Alex Hermann G. m. b. H. Fliesen: Kurt Rokotnitz. Keramische Kunstarbeiten: Berliner Vertretung der Keramischen Werkstatt Rich. Mutz. Gildenhall. Malerarbeiten: M. J. Bodenstern; Birkle & Thomer; Gebr. Bendisch; Fritz Meyer & Co.; Albert Schmidt. Tapeten: Gebr. Untermann; Adolf Burchardt Söhne. Lichtanlagen: A. E. G. Beleuchtungskörper: Schwintzer & Gräff; Beleuchtungskörper G. m. b. H. Heizung: Gebr. Körting A. G., Filiale Berlin; Rietschel & Henneberg G. m. b. H. Sanitäre Anlagen: Thiergärtner G. m. b. H.; Wolferts & Wittmer; G. Hartemink. —

Inhalt: Ein neuer Straßenbahnhof mit Beamtenwohnhäusern im Norden Berlins. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.